



Wie Sellschich die junge Freiheit morden will.

Seit die Freiheit sich ihrer Fesseln entledigte und frei herumwandelte unter den freien deutschen Völkern, da war ein herrliches Leben. Doch dieses herrliche Leben beginnt sehr traurig zu werden, denn man trachtet von allen Seiten unserer jungen Freiheit nach dem Leben. Sellschich ist ihr Verfolger; denn als die Freiheit so frei war, auch das Ungarland zu besuchen, wurde diese schwache Jungfrau von den Kroaten überfallen, geknebelt und gefangen genommen. Doch die Magyaren wer-

den Blut und Leben für sie hinopfern, und sie aus den Klauen dieser blutgierigen Räuber reißen und in Triumph wieder in ihre Vaterstadt zurückbringen.

Die Camarilla und ihr Gefolge freuet sich im Stillen und ist ihres Sieges gewiß; doch frohlocket nicht zu früh, eure Ränke werden euch nicht gelingen, denn das Volk ist aus seinem Schlummer erwacht und wird die erlangenen Rechte der Freiheit bis zum letzten Blutstropfen auf Tod und Leben vertheidigen.

Großartige Kagenmusik

welche Samstag Abends und Sonntag Früh in Gumpendorf dem Fabrikanten Gaber gebracht wurde.

Diese Demonstration war eine der großartigsten die bis jetzt gewesen. Die Veranlassung gab Herr Gaber dadurch, erstens: durch sein rohes Benehmen gegen seine Arbeitsleute, andere sagen wieder, er hätte einen Studenten-geprügelt; in Folge dessen versammelte sich das Volk (die Fabrikarbeiter) Samstag Abends

vor seinem Hause, und brachten ihm eine Kagenmusik und schlugen im ersten Stock alle Fenster ein.

Er schickte um Assistenz auf die Bezirks-mache, die aber lange ausblieb, und da die Kagenmusiker immer ungestümer wurden, schickte er in die Gumpendorferkaserne und bath um Militär, welches ihm aber nicht bewilligt wurde; doch gelang es seinem Schwiegersohne, mehrere Grenadiere außer Dienst zu bewegen um mitzugehen, welche er um das Volk auseinander zu treiben bezahlte. Allein mittlerweile kam die

Garde und trieb die Tumultuanten auseinander, sperrte die Gasse ab und stellte die Ruhe so ziemlich wieder her. Jedoch Sonntag Früh versammelte sich das Volk abermals, schlug das noch versperrte Thor und die noch übrigen ganzen Fenster ein.

Es wurde Alarm geschlagen, die Tumultuanten wurden wohl abermals zerstreut, jedoch man ließ ihnen schon zu lange Zeit zu wirthschaften. In der Wohnung des Habers wurden durch den Steinregen nicht nur die Möbel alle beschädigt, sondern die Glaskästen und das Porzellan-Geschirr alles zertrümmert. In den Zimmern lagen beinahe über 4 Fuhren Steine, worunter welche 10 Pf. im Gewichte hatten. Der Schaden soll sich auf mehrere hundert Gulden belaufen. Es ist gräßlich! Werden denn diese Demonstrationen noch lange so fort dauern? so lange bis man strenge Maßregeln trifft und energisch einschreitet!

Wiener Tritsch-Tratsch.

Die Wienerzeitung schreibt, es haben sich Gerüchte verbreitet, daß am Niederberge Truppen sich concentriren; doch es ist alles nicht wahr, (sagt die Wienerzeitung) denn auf der ganzen Linie bis Linz steht nicht mehr als ein Bataillon von 600 Mann.

Der Radikale hingegen schreibt das Gegentheil. Wem soll man da glauben, der schwarzen Wienerzeitung oder dem liberalen Radikalen?

Das organische Gesetz für die Nationalgarde, ist bereits vom Verwaltungsrath dem Ministerium zur Vorlage an den Reichstag übergeben worden, es hat 121 §§, welche alles auf das umständlichste verhandeln. Es wäre zu wünschen, daß es bald sanktionirt würde.

Vom Kroatisch-slavonischen Kriegsschauplatz.

Hauptquartier bei Kanischa. Bei Gadojam zerstörten die Magyaren die an der Muro daselbst befindlichen Fuhrplethen.

Nach einstündigen Marsch ist das Gros der Armee in Grosch-Kanischa eingerückt. Die Truppen lagern außerhalb der Stadt.

Aus Mailand wird berichtet, daß der Waffenstillstand mit Einverständnis der Großmächte England und Frankreich auf weitere 20 Tage verlängert worden.

Notizen für Lachlustige.

Der Windischgrätz soll hier sein, und geht mit Belagerungs-Ideen schwanger, vielleicht entbindet er in Wien. — Die Wiener werden das neugeborne Kindlein schon aus der Taufe heben, wenn die Geburt keine Mißgeburt wird.

Das Tragen der schwarzen Bänder hat bereits aufgehört; es ist aber auch recht, es war ohnehin nur eine Handlerei.

Böswillige Leute geben jenen Gardem, welche bei Kravalls ihre Schutzigkeit gethan haben, folgende Namen: Die Stadtgarden Spießgesellen; die Propoldstädter, Kadetz; Infanterie; die Landstrasser, die Windischgrätzer, und die Mariahilfer, die Zelachicher.

Zelachich rückt immer näher an Ofen; er hat recht, denn der Winter ist vor der Thür; er will seine kroatische Armee für die raube Jahreszeit schützen, daß sie nicht einfriert. Die Ungarn werden ihm schon warm machen, und im D'en süchtig einheizen.

Ein Herr kam dieser Tage in ein Gasthaus und ließ sich einen Käs geben, welcher aber voller Motten war. Der Gast gab ihn dem Kellner mit dem Bedeuten zurück: diesen Käs kann ich nicht brauchen, denn er ist voll Ungezieser.

Da antwortete der Kellner: ich habe Ihnen diesen Käs absichtlich gegeben, weil er sehr zeitgemäß ist, nämlich er ist ein unruhiger Schweizer, das Ungezieser sind lauter Republikaner.

Der Gast: ich danke Ihnen dafür; nehmen Sie ihren unruhigen Schweizer sammt dieser republikanischen Brut zurück, ich will mit diesem Gesindel nichts zu thun haben, denn ich bin ein Schwarzeider.

Fr. W.—m.—r.

Oct. 1848. Gedruckt und zu haben bei M. Pöhl.